

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DER
CHRISTLICH-ORTHODOXEN KULTUR E. V.

Aachen, den 19. Dezember 2021

Offener Brief an den Oberbürgermeister der Stadt Offenbach am Main:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Schwenke,

mit Erschrecken und Entsetzen mussten wir von der Existenz einer Ausstellung erfahren, die Ikonen der orthodoxen Kirche mit explizit dargestellten Geschlechtsorganen und weiteren pornographischen Abbildungen versehen haben.

Darüber hinaus wurden diese Darstellungen nicht etwa in privaten Räumen einer Galerie präsentiert, sondern im so genannten „Superladen“, der von der städtischen Offenbacher Wirtschaftsförderung angemietet wird, um Leerstände in der Offenbacher Innenstadt zu vermeiden.

Sie verwenden also städtische Mittel, Mittel der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, für die Beleidigung einer christlichen Religionsgemeinschaft. Und das passiert ausgerechnet in Offenbach, einer Stadt, die schon seit Jahrzehnten zu den deutschen Städten mit dem höchsten Anteil an Migrantinnen und Migranten gehört und für das friedliche Zusammenleben verschiedenster Kulturen bekannt ist.

Dieses friedliche Zusammenleben haben Sie durch Ihr unverantwortliches Verhalten empfindlich gestört. Verstecken Sie sich bitte nicht hinter der Kunstfreiheit. Hat diese denn keine Grenzen? Müssen wir jedwede Beleidigung tolerieren? Dürfen sich jetzt auch Antisemiten und Islamophobe bemüßigt fühlen, ihre Hetze „künstlerisch“ zu verkleiden? Freut sich dann die aufgeklärte Gesellschaft über die satirischen Darstellungen, es endlich wieder den verhassten Religionen gezeigt zu haben?

Wie viele Menschen in unserer Kirche ehrenamtliche Arbeit leisten, die Sozialsysteme unterstützen, Migrantinnen und Migranten bei der Integration in unsere Gesellschaft helfen, ist Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und der Künstlerin, die nicht einmal wusste, welche Bedeutung Ikonen für uns orthodoxe Christen haben, leider offensichtlich nicht bewusst. Der Künstlerin ist jetzt die Aufmerksamkeit sicher, die den Preis für ihre Geschmacklosigkeit sicher in die Höhe treiben wird und den Superladen sowie die Stadt Offenbach nun weltweit bekannt gemacht hat. Das nennen wir dann wohl ein marktwirtschaftliches Prinzip.

Diesem Prinzip hat Jesus Christus das Prinzip der Liebe und der Vergebung entgegengesetzt. Dies bleibt unser Prinzip. Wir werden Sie in unsere Gebete einschließen.

Hochachtungsvoll

Mitglieder, Unterstützerinnen und Unterstützer des Vereins der Freunde und Förderer der christlich-orthodoxen Kultur